

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 8

Artikel: Gastsatire : rettet die USA!
Autor: Frenkel, Beni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

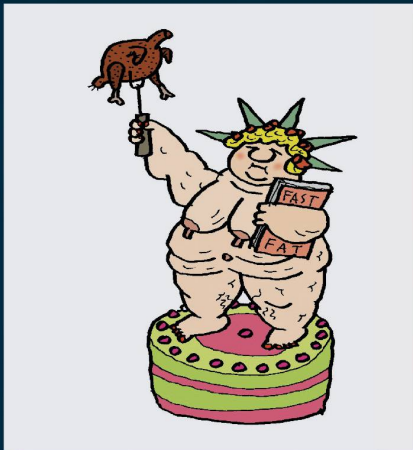
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rettet die USA!

Beni Frenkel

19

Nebelspalter
Oktober 2008



Matthias Schwoerer

Das Jahr 2008 steht ganz im Zeichen der Warenhäuser-Jubiläen. Vor 60 Jahren fanden die ersten Migros-Klubhaus-Konzerte statt, seit 15 Jahren gibts Coop Naturaplan und vor zehn Jahren boykottierte Denner die USA.

«Ab sofort führt die Denner AG keine direkt aus den USA importierten Artikel mehr in seinen Regalen», rühmte sich 1998 der Grossverteiler auf Plakaten vor seinen Läden; letzten Endes waren es dann aber nur vier, fünf Artikel, die in den Regalen fehlten.

Die lange Beziehung zwischen den USA und den Schweizern könnte man mit der einer durchschnittlichen Ehe vergleichen: Die Hochzeitsnacht ist wunderbar, die Braut wird kein Gramm dicker und der Bräutigam geht morgens joggen. Die Hochgefühle der ersten Jahre verschwinden jedoch, sobald man entdeckt, dass die Ehefrau furzt und der Ehemann seinen Nasenpoppel am liebsten in den Mund steckt.

Frage vom Publikum: «Feiern heuer nur die Warenhäuser?» Nein, wir, die ganze Schweiz, zelebrieren immerhin ein 5-Jahre-Jubiläum: Vor fünf Jahren nämlich hängten Herr und Frau Meierhofer zum ersten Mal das «Peace-», «Pace-» und das «Frieden»-Tuch vor ihrem kleinen Balkon auf und demonstrierten damit gegen den Krieg im Irak. Die Invasion am 20. März 2003 war überhaupt ein Tag, an dem die Schweiz Kopf stand: Zürcher Gymnasiasten, froh, dass der Kriegseinbruch nicht in die Sommerferien fiel, schwänzten die Schule und liefen die Bahnhofstrasse einmal rauf und einmal runter.

Mit ihnen marschierten die intelligentesten Schweizer der Welt, man nennt sie auch Schweizer Intellektuelle. Sie heissen Peter Stamm oder Franz Hohler. Franz Hohler war damals ein beliebter Redner, der gerne Antikriegsgedichte vortrug. Hohlers beste Zeit war 1973 in der beliebten Fernsehserie «Franz und Rene». Leider war es Rene und nicht Franz Hohler, der immer nur einen Satz sagte: «I säge nüt.»

Ja, es ist schade, dass sich die Schweizer Intellektuellen nicht an Renes Rat halten und einfach die Klappe halten, wenn das Mikrofon bei ihnen Station macht. Und schade, dass sie sich nicht wenigstens an ihren Ahnherrn Goethe halten: «Amerika, du hast es besser».

Nein, den Amerikanern würde es besser gehen, wenn die Schweiz deren Präsidenten wählt (Al Gore), den Vizepräsident bestimmt (Barack Obama) und die Todesstrafe gegen das Verbandsbeschwerderecht tauscht.

Natürlich sind wir Schweizer nicht die Einzigen, die alles besser wissen. Bei uns kommt aber noch eine persönliche Note ins Spiel. Wir haben vorhin erörtert, dass die Schweiz und die USA eine langjährige Beziehung pflegen. Da schmerzt es umso mehr, wenn wir von den Amis immer mit Schweden verwechselt werden. Welche Frau hört ihrem Mann schon gerne zu, wenn der in der Nacht den falschen Namen stöhnt?

Und es ist wahr, Gopferteckel, die Amis sind oberflächlich wie Stulle. Die essen nur Hamburger bei McDonalds, fettige Pommes bei Burger King und verhüllen sich dann in XXXL-Zelthosen von H&M. Ach so, die Hackfleischfrikadelle wurde in einer deutschen Hafenstadt erfunden, die seltsamerweise auch noch so heisst? Frittierte Kartoffelstäbchen stammen aus Belgien, wo man sie noch viel fettiger hinkriegt? Und auch H&M kommt nicht aus Amerika, sondern aus Schweden? Ist doch das Gleiche, Gopferteckel!



Beni Frenkel, 31, ist Primarlehrer und schreibt regelmässig für diverse Medien. Im Februar dieses Jahres kritisierte er in der «NZZ am Sonntag» in einer Abrechnung mit der Schweizer Humorlandschaft den einseitigen Antiamerikanismus des «Nebelspalter».

Schwarz oder greis?